

Thornor Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr. 64c.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr. 64c, Annoncen-Expedition „Zwischenbank“ in Berlin, Haafenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 212.

Mittwoch den 9. September 1896.

XIV. Jahrg.

Die Kaiserfeste in Schlesien.

Breslau, 7. September. Am Sonnabend Abend 9¹/₂ Uhr fand der große Zapfenstreich statt. Gestern Mittag 12¹/₂ Uhr war Familienfrühstückstafel beim russischen Kaiserpaare im großen Festsaal des Landeshauptes, an der sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die in Breslau anwesenden fremden Fürstlichkeiten theilnahmen. Nachmittags 2 Uhr empfing Kaiser Nikolaus den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe in Audienz, welche eine Stunde dauerte. Die gefristige Festvorstellung im Theater nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Die Vorstellung begann mit dem zweiten Akt der Wagner'schen Oper „Der fliegende Holländer“, nach dessen Darstellung die Herrschaften im Foyer den Thee einnahmen und Cercle hielten. Darauf wurde als zweites Stück der Einakter „Militärfromm“ gespielt. — Die Meldung, wonach die kaiserlich russischen Majestäten vom Paradeselde direkt nach dem Landeshause zurückgekehrt seien, ist irrthümlich. Kaiser Nikolaus ist vielmehr auf eigenen Wunsch mit Kaiser Wilhelm an der Spitze der Fahnenkompagnie bis zum königlichen Schlosse und von da mit den Fahnen des Alexander-Regiments bis zum Landeshause geritten. Auf dem ganzen Wege wurden die Monarchen von der Bevölkerung fürnehmlich begrüßt.

Breslau, 7. September. Heute früh 1¹/₈ Uhr holten die deutschen Majestäten das russische Kaiserpaar im Landeshause ab. Von dort aus ritt dem kaiserlichen Wagen eine Eskadron Husaren voraus, den Schluß bildete eine Eskadron der Kaiserin Alexandra = Garde = Dragoner. Das die Straßen dichtgedrängt besetzende Publikum empfing die Majestäten mit braulenden Hurrahrufen. Um 7 Uhr 55 Minuten trafen die Kaiserpaare am Bahnhof ein, wo sie von dem beiderseitigen Gefolge erwartet wurden. Die Ehrenkompagnie hatte das Kaiser Alexander-Garde-Regiment Nr. 1 gestellt. Als die allerhöchsten Herrschaften den Bahnhof betreten, wo sie der Erbprinz von Sachsen-Meinungen mit Gemahlin und Tochter begrüßt wurde, die russische Nationalhymne intonirt. Punkt 8 Uhr setzte sich der Zug nach Görlitz in Bewegung. Die übrigen fürstlichen Herrschaften waren bereits um 7 Uhr 20 Minuten vom Ober-schlesischen Bahnhof nach dem Randöbergelände abgefahren.

Görlitz, 7. September. Die deutschen und russischen Majestäten trafen 10 Uhr 40 Minuten auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein. Zum Empfange waren anwesend Oberpräsident Fürst Hafffeldt, Regierungspräsident Dr. von Heyer, Landeshauptmann von Seydewitz und Landrath von Witzleben, außerdem Vertreter des Magistrats und der Stadivordneten. Oberbürgermeister Büchtemann hielt eine kurze Begrüßungsansprache, auf welche Se. Majestät der Kaiser erwiderte, er freue sich, die schöne Stadt Görlitz wiederzusehen. Hierauf erfolgte unter der Eskorte der 1. Eskadron des Leib-Husarenregiments Nr. 2 unter dem Geläute der Glocken sämtlicher Kirchen durch die reichgeschmückte via triumphalis die Fahrt nach dem Moyser

Paradeselde. An der Straße bildeten Kriegervereine Korporationen und Schulen Spalier; eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich eingefunden und begrüßte die Majestäten mit braulendem Hurrah. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm trug die Uniform seiner schlesischen Leibkürassiere, Kaiser Nikolaus die Uniform seines Husaren-Regiments. Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria hatte ein grünseidenes, geklümtes Kleid angelegt, Kaiserin Alexandra erschien in blauer Seide. Im ersten Wagen fuhren die beiden Kaiser, im zweiten Wagen die beiden Kaiserinnen.

Petersburg, 7. September. Der amtliche „Regierungsbote“ schickt den aus Breslau gemeldeten Einzelheiten über das Eintreffen des Kaisers Nikolaus und der Kaiserin folgende Bemerkungen voran: Der 5. September wird für das deutsche Volk ebenso bedeutsam und denkwürdig sein, wie jene Augusttage es für die unter Habsburger Szepter stehenden Völkerschaften waren. Die Zusammenkunft in Breslau, der Hauptstadt Schlesiens, zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser Nikolaus und der Kaiserin Alexandra Feodorowna mit dem deutschen Kaiserpaar wird im ganzen Reiche der Hohenzollern mit demselben Gefühl der Freude begrüßt werden, wie dieses vor neun Tagen in Oesterreich-Ungarn gelegentlich der Begegnung der Herrscher in Wien der Fall war. Die Bande der Verwandtschaft, welche die kaiserliche Familie von Rußland mit derjenigen Deutschlands verbinden, werden in den Augen Europas ein besonderes Gewicht den Worten der Freundschaft geben, welche die Zusammenkunft auf deutschem Boden auszeichneten, abgesehen selbst von den politischen Beziehungen und von der Lage der internationalen Angelegenheiten. Die gleichzeitige Anwesenheit der beiden Souveräne in Breslau, welche sich beide den Interessen der allgemeinen Ruhe geweiht haben, wird nicht verfehlen, ein neues willkommenes Pfand beizubringen als Gewährleistung für die Festigkeit und Unverletzlichkeit des Friedens, dieses höchsten Gutes der zivilisirten Völker. — Bei Besprechung der Kaiserzusammenkunft in Breslau sagen die „Nowosti“: „Rußland und Deutschland sind an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens interessiert. Nur unter der Voraussetzung der Erhaltung des Friedens können sie einen großen Theil ihrer Streitkräfte zur Vernehrung ihres Einflusses im äußersten Osten verwenden. In diesem Sinne müssen wir jedes Anzeichen freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und den Nachbarreichen würdigen. Die Zusammenkunft in Breslau ergänzt diejenige in Wien: beide zusammen geben Zeugniß von einer bemerkenswerthen Besserung der internationalen Lage in Europa.“

Görlitz, 7. September. Die heutige Parade des 5. Armeekorps auf dem Moyser Felde nahm einen glänzenden Verlauf. Als die Majestäten durch die in Flaggenschmuck, Triumphbögen und Laubgewinden prangenden Straßen, welche von dichten jubelnden Menschenmassen besetzt waren, auf dem Paradeselde angekommen waren, stiegen sie zu Pferde und ritten die Fronten des in zwei Treffen aufgestellten Korps ab; die beiden Kaiserinnen

folgten in 6spännigen Equipagen. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Beim ersten führte der Kaiser seinem Gaste die Königsgrenadiere und die Leibkürassiere vor, worauf der Zar das 1. Ulanen-Regiment vorführte. Hierauf führte der Kaiser bei dem zweiten Vorbeimarsch die beiden Regimenter nachmals vor. Als sich dann die beiden Kaiser an die Spitze ihrer Regimenter setzten, brachen die Zuschauer in lauten Jubel und dreifache Hurrahs aus. Nach nochmaliger Formation des Korps in zwei Treffen ritten die Kaiser wieder die Front ab, während die Kaiserinnen dieselbe abfuhren. Die Truppen präsentirten und die Musikkapellen intonirten die russische Hymne.

Beide Kaiserinnen wurden bei der Rückfahrt an der Reiffebrücke von Ehrenjungfrauen begrüßt. Der Kaiser und der Zar ritten an der Spitze der Fahnen- und Standarten-Kompagnie in die Stadt zurück, der Zar zu Rechten des Kaisers bis zum Ständehaus, wo sie bis zum Abmarsch der Fahnen-Kompagnie und der Standarten-Eskadron zu Pferde hielten. Alsdann begaben sich die Majestäten in das Ständehaus, wo nach 4 Uhr die Mittagstafel stattfand. Das Wetter war aufklärend und kühl.

Breslau, 7. September. Der Kaiser hat vorgestern die Erbprinzessin von Meiningen zum Chef des Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. schlesisches) Nr. 11 ernannt. Die Vorstellung und die feierliche Uebernahme des Regiments fand gestern Mittag auf dem Palaisplatze statt. Die Erbprinzessin trug bei der Feier die Uniform des verliehenen Regiments, Waffentrod mit Achselstücken und Helm mit Haarbüsch. Nach der Vorstellung nahm die Erbprinzessin den Parademarsch ab und begab sich an der Spitze der Fahnen-Kompagnie nach dem Regimentskasino, woselbst sie mit den Offizieren des Regiments frühstückte.

Das deutsche Kaiserpaar verblieb mit dem Zarenpaar nach der gestrigen Familientafel im Ständehause eine volle Stunde allein.

Herzog Ernst Günther kam gestern noch nach Breslau, um am Dejeuner bei dem Zarenpaar Theil zu nehmen. Der Herzog hatte vorher an einer Halsentzündung gelitten, welche der Grund seines Fernbleibens gewesen war.

Politische Tageschau.

Dem Vernehmen des „W. T. B.“ zufolge konstatirten die in Breslau zwischen den leitenden deutschen und russischen Staatsmännern stattgehabten Besprechungen von neuem die völlige Uebereinstimmung derselben sowohl bezüglich der Gesamtlage als auch hinsichtlich aller gegenwärtig schwebenden Fragen.

Ueber die Zunahme des Großbetriebes im Bäckergewerbe zum Nachtheil der kleinen Bäckereien wird in dem beiliegigen Kreise lebhaft Klage geführt. Man erblickt hierin eine Folge der Einführung des Maximalarbeitstages, da es Großbäckereien leichter möglich ist, Schichtwechsel einzurichten und so ohne Schädigung des Betriebes den Vorschriften des Gesetzes

in einer Familie anfängt, so müssen es drei sein, richtige drei, darunter geht es nicht ab. Nun war der Großvater — Du weißt, er hat die Rumflasche mehr geliebt als Weib und Kind, und sie haben ihn als Leiche aus dem See gezogen, wo er nach einer durchzechten Nacht hat baden wollen — also dieser Großvater war der erste —

„Wovon sprichst Du denn, Schugitin?“

„Red doch nicht so, Marianne, Du mußt doch am besten wissen, wovon ich spreche. Er ist doch hier in Deinem eigenen Hause — in der Kammer dort — gestorben, als er in der Nacht von dem Kenglerberge in das Fläschchen hinabgestürzt ist. Also das war der zweite, der so elend zu Grunde ging —

„Du sprichst von den Zipperts?“

„Na, wovon soll ich denn sonst sprechen, als von den Zipperts! Es ist genug von ihnen zu sagen, man darf sich, wenn man reden will, nicht nach anderen umsehen. Also der dort in der Kammer gestorben ist, das war der zweite. Nun muß der dritte an die Reihe kommen, — das wußte ich, als wenn es mir einer gesagt hätte!“

„Ich verstehe Dich noch immer nicht — ich bitte Dich, sprich rund heraus, ist etwas in der Mühle geschehen?“ Sie zitterte, daß sie sich nicht auf den Füßen halten konnte, und ließ sich langsam in einen Stuhl sinken.

„Na, aber Du bist heute schwer von Begriffen, Marianne! Ich rede nun schon eine halbe Stunde über die Unglücksfälle, und Du fragst, ob etwas geschehen ist! Vorbereitet genug habe ich Dich, also erschrä dich nicht: Sie haben den jungen Müller todt in sein Haus getragen — in der Mühle von einem Balken erschlagen.“

„O mein Gott!“ Marianne sank an die Lehne ihres Stuhles zurück.

„Ja, sie haben ihn hereingebracht, ich habe es selbst gesehen. Ich stand gerade in der Küche, ich war ein bißchen hineingegangen, denn ich hatte etwas mit der Rose zu reden, da brachten sie ihn. Ich habe mich so entsetzt, daß ich noch immer zittere.“

Die Mutter zitterte nicht mehr, sie hatte sich gefaßt und stand ruhig und entschlossen auf.

„Ich muß hinüber zur Mühle, — das arme Kind, die Eva, wird einen Zuspruch brauchen. Sie soll fühlen, daß sie

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

Die bösen Nachrichten aus der Mühle mehrten sich und bereiteten der Mutter Kummer und Sorge. Es war und blieb doch immer ihr Kind, das sie ernährt und mit Liebe aufgezogen hatte. Sie gedachte der Worte des verstorbenen Müllers: Kann man wissen, wie der Besitz der Mühle auf Martin wirken wird? — Vielleicht hätte sie doch besser gethan, wenn? — Nein, nein! sie kann nichts bereuen, sie hat nach ihrem Gewissen und nach ihrer Ueberzeugung entschieden, und wenn die Entscheidung heute noch einmal von ihr gefordert würde, — sie müßte ebenso ausfallen.

Die junge Frau kam selten in den Schreinerhof, sie könne von Hause nicht fort, ihre Wirkthätigkeit nähme sie ganz und gar in Anspruch, sagte sie. Sie klagte nie, sie weinte auch nie, darin hatte sie sich sehr verändert. Sie trug den Kopf hoch, sah mit ihren großen Augen, die dunkler geworden schienen, ernst vor sich hin und lächelte selten. Ueber ihr eheliches Leben sprach sie nie, aber hin und wieder entschlüpfte ihr doch eine Andeutung, aus welcher Frau Marianne ersahen konnte, wie es damit stand. Einmal, es war im dritten Jahre ihrer Ehe, als von dem Glück, Kinder zu besitzen, gesprochen wurde, sagte sie:

„Und ich danke dem Herrn alle Tage, daß er mir Kinder versagt hat. Von solchen Eltern wie Martin und ich könnten die Kinder nichts Gutes lernen.“

„Eva, wie kannst Du so reden!“ rief die Mutter.

„Ich habe ein Recht dazu. Könnte ein Sohn, wenn er in die Fußstapfen seines Vaters trat, mir eine Freude und eine Stütze sein? Verdoppeln würde er mein Elend. Und könnte ich eine Tochter lieben, die mir gleiche?“

„Eva, lästere Dich nicht selbst! Du bist eine gute Frau!“

„Ich hätte es werden können, Mutter! — Aber das ist vorbei. Ich kann mir denken, daß Du auch Schweres mit Deinem Manne erlebt hast. Du aber hast Dir die Liebe bewahrt, die grenzenlose Liebe, die jetzt in seiner Krankheit zu dem heiligsten Erbarmen geworden ist. Bei mir aber ist hier innen alles todt und kalt. Das Herz in meiner Brust ist ein Stein

geworden, und ich muß Gott danken, daß es so ist, daß es sich nicht in eine Giststätte verwandelt hat, wo allein Haß und Verachtung wohnen.“

„Eva, armes Kind!“

„Jetzt bin ich so weit, Mutter, daß ich nichts mehr fühle. Ich nehme an nichts mehr theil, was ihn — Martin — betrifft. Ich ärgere mich nicht über seinen Aerger, ich tränke mich nicht über seinen Kummer — es ist, als ob das alles einem Menschen beträfe, der hundert Meilen von mir entfernt lebt.“ Und dann stand sie auf und nahm Abschied.

Sie wollte kein Mitleid, keinen Trost, das sah die Mutter. Sie blickte ihr nach, als sie rasch den Weg zur Mühle hinabschritt. Wie hatte sie sich verändert! Von der ehemaligen, lieblichen, schüchternen Eva, auf deren jungem Gesichtchen Lächeln und Eröthen stets abgewechselt hatten, war keine Spur mehr vorhanden. Sie schien größer geworden, sie hielt sich gerader und stolzer. Und was für merkwürdige Augen sie bekommen hatte, Augen, die von einem inneren Feuer brannten und doch so eiskalt und gleichgiltig schauten! Auch ihr Haar war gedunkelt, es schimmerte unter dem schwarzen Spitzentuche, das sie übergeworfen hatte, kastanienbraun hervor.

Seitdem dachte die Mutter an sie nie ohne das tiefste Mitleid. Einen Stein statt des Herzens in der Brust tragen, wie kalt, wie öde und trostlos muß das sein! Wird etwas kommen, das die harte Rinde bricht, das das junge Weib wieder zum Fühlen und Leben weckt?

Und es kam etwas, — etwas Graufiges, Erschütterndes, etwas, das sie mit Todesschauern und Entsetzen durchdrüttelte und in der Folge doch zu Leben und Thätigkeit erweckte, etwas, das sie bis in den innersten Kern des Lebens traf und sie dennoch mit neuer Lebenskraft und neuem Lebensmuth erfüllte.

„Ich zittere und bebe, — ich weiß gar nicht, wie ich dem Weg herauskommen bin — Herr, mein Gott, mein Gott!“ schrie die Schugitin, indem sie sich auf einen Stuhl niederwarf und die Hände rang.

Was giebt's denn, — was fehlt Dir?“ fragte Marianne.

„Ich habe immer gesagt, das nimmt kein gutes Ende. Außerdem weiß das alle Welt: wenn es erst mit Unglücksfällen

zu entsprechen. Bis jetzt haben 25 Berliner Bäckereien den Schichtwechsel eingeführt.

Das meiste Geld für Parteizwecke hat schon lange und noch immer die Sozialdemokratie. Nach dem soeben im „Vorwärts“ veröffentlichten Ausweise für August sind in diesem Monate wieder 23400 Mark, darunter ein Posten von 10000 Mark von der „nordischen Wasserlaute“ bei der Parteikasse eingegangen. — Wann endlich werden die Ordnungsparteien sich diese Opferfreudigkeit zum Muster nehmen?

Die britische Nationalschuld betrug am 31. März 1896 652 000 000 Pfund. Am 31. März 1876 belief sie sich noch auf 776 000 000 Pfund. Sie hat demnach in 20 Jahren um 124 000 000 Pfund, d. h. um 16 pCt. abgenommen.

Das am Sonntag in Warschau abgegebene Bulletin über das Befinden des Grafen Schumalow lautet: Der Schlaf war ruhig, die Temperatur normal; einige Besserungen in der Bewegungsfähigkeit sind eingetreten. Geheimrath Professor von Bergmann-Berlin hat an der heutigen Konsultation der Aerzte theilgenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September 1896.

Der Kaiser von Rußland hat dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe den Andreas-Orden, dem Staatssekretär Freiherrn Marschall v. Bieberstein den Alexander-Newsky-Orden in Brillanten, dem deutschen Botschafter in Petersburg, Fürsten Radolin, den Alexander-Newsky-Orden, dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Freiherrn von Rosenhan und dem Gesandten Grafen von Bourtales den Annen-Orden erster Klasse verliehen. Der Geh. Rath Schlichtkin erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm den Rothen Adler-Orden erster Klasse in Brillanten, der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf v. d. Osten-Sacken, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens.

Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Viktor von Italien, Grafen von Turin, ist von Sr. Majestät dem Kaiser in Breslau der Schwarze Adler-Orden verliehen worden.

Wie das „Marine-Verordnungsblatt“ mittheilt, hat die Kaiserin von Japan aus Anlaß des Unterganges S. M. Kbt. „Iris“ zur Unterstützung der Hinterbliebenen der verunglückten Besatzung die Summe von 1000 Yen gespendet.

Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg hat das Präsidium der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für 1896/97 angenommen und sich bereit erklärt, das Amt am 1. Oktober anzutreten. Ehren-Vizepräsidenten der Gesellschaft sind jetzt die Präsidenten der letzten drei Jahre: Prinz Heinrich von Preußen, Wilhelm Fürst zu Wied und Herzog Wilhelm von Württemberg.

Sr. königl. Hoheit Prinz Heinrich ist gestern Abend von Breslau nach Kiel abgereist.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe und Staatssekretär Freiherr von Marschall kehren heute Abend von Breslau nach Berlin zurück.

Der Minister für Handel und Gewerbe Bresselt ist vom Urlaub hier wieder eingetroffen.

Der Festungskommandant von Spandau, Generalmajor von Roge, welcher soeben von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt war, hat einen neuen Urlaub angetreten; es heißt, der General werde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Der Stabsarzt, welcher im Auswärtigen Amt in Zukunft die Angelegenheiten der Schutztruppe bearbeiten soll, erhält gleichzeitig die Befugnisse eines Regimentskommandeurs über alle in der Heimat befindlichen Mitglieder der Schutztruppe. Für die Stelle ist in Aussicht genommen Major Graf von Gutten-Gapski vom hessischen Infanterieregiment Nr. 14 in Kassel, das bekannte katholische Mitglied des Herrenhauses.

Professor von Bergmann ist heute aus Warschau zurückgekehrt. Er erklärte, daß Graf Schumalow einer wenn auch langsamen Genesung entgegen gehe.

Die morgen Vormittag hier zusammentretende Konferenz zur Berathung der neuesten Vorlage, betreffend die Organisation des Handwerks wird einen streng vertraulichen Charakter haben. Die Verhandlungen sind daher nicht öffentlich.

Rektor a. D. Alwardt wird im Herbst nach Berlin kommen, um sein Mandat niederzulegen. An seiner Stelle

nicht allein steht auf Erden, daß sie noch eine Mutter hat. — „Christel“, rief sie zur Küchenthür hinein, „laß dem Hendrick den kleinen Schlitten anspannen, derweilen ich mir den Pelz anziehe. Und paß mir auf meinen Alten auf, bleib in der Stube bei ihm und laß die Kiese das Mittagbrot besorgen. Weim Gott, mein Gott, das arme, arme Kind!“

Eine halbe Stunde später stand sie der jungen Frau gegenüber, die ihr mit einem Gesicht, blaß und starr wie aus Marmor gehauen, entgegen gekommen war. Aus den dunklen Augen blickte starrs Entsetzen, ohne ein Wort zu finden, reichte sie der Mutter eine eiskalte Hand hin. Erst als diese sie warm im Arm hielt und ihr liebevoll zusprach, erwachte sie aus ihrer Erstarrung. Ein Zittern durchlief ihren Körper, im Gesicht suchte und arbeitete es, und endlich kamen die wohlthunenden Thränen und lösten den Bann. Sie warf die Arme um den Hals der Mutter und schloß sie und weinte an ihrer Brust wie ein geängstigtes Kind, das in der Mutter Arm endlich die Stätte der Ruhe und der Sicherheit gefunden hat. Und bald hatte sie Fassung genug, über das geschehene Unglück zu berichten.

„Es war schon lange am dem Hebewerk etwas in Unordnung“, sagte sie. „Ich habe mehrfach davon sprechen hören, daß es die Hölzer nicht mehr in die rechte Lage vor die Säge brächten. Aber ich hatte darauf nicht acht, — ich verhebe eben nichts von der Sache, und Martin sagte immer, es habe nichts zu bedeuten, es seien ja genug Menschen da, die anfassern könnten. Du weißt, er war sehr stark und eine rechte Kraftprobe war ihm eine Freude. Die Knechte aber haben mehrfach gemurmelt, daß sie über ihre Kräfte haben heben müssen. Und so ist es auch heute gewesen, sie haben den Baum nicht von der Stelle rücken können. Da ist er ungeduldig geworden und hat sie beiseite geschoben und selbst zugegriffen. Und da ist das Unglück geschehen. Gerade als er die Schulter hat unterkommen wollen, hat es einen Ruck im Hebewerk gegeben, der Baum ist blitzschnell in die Höhe geschleudert und dann mit ungeheurer Wucht niedergefallen — gerade auf ihn — und — da — — —“

(Schluß folgt.)

will man in Friedeberg-Arnswalde dem Antisemiten von Mosch aufstellen.

Ueber den Stammbaum des Generals von Hahnke theilt der „Vorwärts“ mit: Sein Großvater war Pfefferkuchenfabrikant in Thorn, der Vater erst Geselle in diesem Geschäft, dann in den Freiheitskriegen Soldat und endlich Lieutenant und wurde als Zeitgeber im Rabattenhause zu Berlin als Major geädelt. — (Von einem früheren Pfefferkuchenfabrikanten Hahnke ist hier in Thorn nichts bekannt. Anm. d. Red.)

Aus der Redaktion des sozialdemokratischen „Vorwärts“ wird demnach der politische Redakteur G. Ledebour auscheiden, nachdem er seine Stellung bei dem Blatte gekündigt hat. Weitere Veränderungen in der Redaktion des „Vorwärts“ sollen nach der „Frankf. Ztg.“ bevorstehen.

Die Versammlung deutscher Sozialdemokraten, welche, wie gemeldet, gestern auf französischem Boden abgehalten werden sollte, hat nicht stattgefunden. Als die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Nebel und Bueb die Grenze überschritten hatten, wurde ihnen von der Polizei auf Befehl des Ministers des Innern ein Ausweisungsbefehl überreicht.

Zwecks sozialistischer Agitation unter den Bediensteten der preussischen Eisenbahnen hat sich neuerdings ein Komitee gebildet. Dieses veröffentlicht zunächst einen Aufruf, in welchem die Angestellten um Mittheilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse ersucht werden; das Resultat soll dann in einer Flugschrift veröffentlicht werden.

Hamburg, 5. September. Auf der Werft von Blohm u. Voß lief heute der Lloyd-Dampfer Barbarossa, der größte aller bisher in Hamburg gebauten Dampfer, Schwesterschiff des Friedrichs des Großen, vom Stapel.

Hamburg, 7. September. Die der „Hamburgische Korrespondenz“ aus Friedrichruh meldet, fuhr Fürst Bismarck gestern Nachmittag im offenen Wagen spazieren und hielt eine kurze Zeit an, um 120 Lübecker Turner zu begrüßen, die seit Mittag auf das Erscheinen des Fürsten gewartet hatten. Der Fürst sah wohl aus, sein Befinden ist gut.

Ausland.

Basel, 6. September. Die Vorlage des großen Rathes über die Errichtung eines Krematoriums durch den Staat wurde heute mit 3376 gegen 3197 Stimmen angenommen.

Genf, 6. September. In der heutigen Schlußsitzung des internationalen Gynäkologenkongresses wurde die Abhaltung des nächsten Kongresses für das Jahr 1899 in Amsterdam festgesetzt.

Toulon, 7. September. Das französische Geschwader ist nach dem Orient abgedampft. Es besteht aus 3 Panzerschiffen, 2 Kreuzern und 2 Torpedobooten.

Marseille, 7. September. Die 17 Armenier, welche kürzlich aus Konstantinopel an Bord des „Gironde“ hierher gebracht und in das Gefängniß St. Pierre abgeführt wurden, haben an den Minister des Innern ein gemeinsames Schreiben gerichtet, in welchem sie verlangen, in Freiheit gesetzt zu werden, da der Sultan ihnen Leben und Freiheit zugesagt haben soll.

Paris, 5. September. Der Forschungsreisende Verlepy, welcher kürzlich Afrika von Senhar bis zur Kongomündung durchquerte, ist in Chantilly an Dysenterie gestorben, welche er sich in der Gegend der großen Seen zugezogen hatte.

Petersburg, 7. September. Wie die russische Telegraphenagentur aus Baku meldet, läuft mit dem Oktober d. Js. der Vertrag der vereinigten Naphthaproduzenten ab. Der Vertrag wird nicht erneuert werden.

Moskau, 6. September. Die Leiche des Fürsten Lobanow ist gestern hier eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden und von den Verwandten der Verstorbenen auf dem Bahnhof in Empfang genommen. Nach der Trauerfeierlichkeit wurde der Sarg in der Kathedrale des Klosters Novo Spasky aufgebahrt. Die Beisetzung findet am Montag im Familiengrabniß statt.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 5. September. (Feuer.) In der vergangenen Nacht gegen 1 1/2 Uhr brach in der Remise des Wagenbauers Wicelowski von hier auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches bald das daran stehende Wohngebäude nebst Schmiede mitgriff. Sämmtliche Gebäude, die nur aus Fachwerk und Bretterverklagen bestanden, sind total abgebrannt. Drei Familien sind obdachlos geworden. Der Besitzer des Grundstückes, Wicelowski, hat nur die Remise versichert und ist daher, da ihm noch kein vollständiges Handwerkszeug und die Waarenvorräthe von den Flammen verzehrt sind, fast an den Bettelstab gekommen. W. hat eine Familie von sechs schulpflichtigen Kindern, von denen eins nur mit genauer Noth aus den Flammen gerettet werden konnte. Auf der Brandstätte erhebt sich die Ruine der hiesigen Garnison-Verwaltung. Erst gegen 5 Uhr morgens wurde man Herr des Feuers, da auch das Nachbargrundstück des Rentiers Sintarra bereits vom Feuer ergriffen war.

Aus dem Kreise Flatow, 5. September. (Ein großes Bosaunenfest) fand kürzlich in Bandsburg statt. Die Anregung zu demselben rührt von der „Evangelischen Gemeinschaft“ her, die in unserer Gegend viele Anhänger hat. Infolge der Festereignisse dieser Leute sieht man die Gasthäuser und Tanzböden immer leerer werden; öffentliche Belustigungen finden seltener statt und werden nur schwach besucht. Die Gastwirthe, die darüber natürlich nicht erfreut sind, verweigerten vor einiger Zeit den Mitgliedern der „Evangelischen Gemeinschaft“ die Erlaubniß zur Ankehr und Ausspannung. Um nun nicht im Freien bleiben zu müssen, kauften die Anhänger der Gemeinschaft nahe der Kirche in Bandsburg ein Stück Land und erbauten auf demselben ein großes zweistöckiges Kaffeehaus und ein Stallgebäude zur Ausspannung.

Königs, 5. September. (Der kommandirende General des 17. Armee-corps Herr von Venke) trat gestern in unserer Stadt ein und nahm im Hotel Briede ein Absteigequartier. Heute hat sich der Herr Kommandantur in das Wanderterrain begeben.

Marienwerder, 7. September. (Der Hauptgautag des Gauces 29 Westpreußen des deutschen Radfahrerbundes) fand am Sonntag hier statt. Aus allen Theilen der Provinz waren viele Radfahrereine erschienen. Nach dem Jahresbericht gehören jetzt 350 Vereinsmitglieder und 54 Einzelfahrer dem deutschen Radfahrerbunde im Gau an, gegen 309 im vorigen Jahre; auch ist ein Kasernenbestand von 891,89 Mk. vorhanden, wovon 300 Mk. dem Reserwefonds überwiesen werden. Aus dem Bericht der Delegirten vom Hallenser Bundestage ist u. a. zu entnehmen, daß der Radfahrerbund Graudenz am dortigen Festtage mit Banner theilgenommen hat. Der Subbeitrag für 1897 wurde wie bisher mit 2 Mk. für Vereinsmitglieder und 3 Mk. für Einzelfahrer belassen, wozu der Bundesbeitrag von 2 Mk. tritt. Als Ort für den Frühjahrs-gautag wurde Hr. Stargard und als Tag der 2. Mai gewählt. Der nächstjährige Staatsentwurf, der mit 1200 Mk. in der Einnahme und Ausgabe balancirt, worunter gegen 450 Mk. für sportliche Leistungen im Saal, Korso und Wettfahrten ausgeworfen sind, wurde angenommen. Der bisherige Gauvorstand, bestehend aus den Herren W. Blauert-Danzig als erster, W. Bollmeier-Elbing als zweiter Vorsitzender, F. Krause-Danzig als Schriftführer, A. Teglast-Danzig als Zahlmeister und D. Koeser-Graudenz als 2. Fahrwart wurde wieder- und nur an Stelle des Herrn E. Kling-Danzig, der sein Amt aus geschäftlichen Gründen niederlegte, wurde Herr E. Böning-Danzig zum ersten Fahrwart neu gewählt. Bei

dem am Vormittag bei günstigem Wetter erfolgten 100 Kilometer-Gauvereins-Wettfahren über Graudenz-Essen-Freystadt wieder nach Marienwerder errangen der Baltische Touren-Klub Danzig mit einer Durchschnitts-Fahrzeit von 3 Stunden 46 1/2 Minuten den ersten, der Radfahrerbund Graudenz mit 4 Stunden den zweiten, der Radfahrer-Klub Elbing mit 4 Stunden 3 1/2 Minuten den dritten und der Touren-Klub Elbing mit 4 Stunden 10 1/2 Minuten den vierten Preis. — Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand ein Festkorso statt, dem sich Konzert im Schützenhause angeschlossen. Im Konkurrenz-Kunsthause wurden auf dem Niederrad Herrn G. Höhr-Danzig der erste und Herrn A. Wollenberg-Marienwerder der zweite Preis zuerkannt; auf dem Hochrad fiel der Preis Herrn E. Schneider-Marienwerder zu; auch der Radfahrereineverein „Violette“-Danzig fuhr mit großer Sicherheit einen schönen Reigen und erntete dafür fürmlichen Beifall. Nach Abtrennen eines großartigen Feuerwerks hielt die Radler noch ein gemüthlicher Tanz längere Zeit beisammen.

Aus der Provinz, 7. September. (Kaiserliche Hofhaltung in der Marienburg.) Wir haben eine Mittheilung der Marienburger „Kogazzeitung“ übernommen, wonach Herr Baurath Steinbrecht-Danzig geäußert haben sollte, Seine Majestät der Kaiser beabsichtige, gelegentlich seiner Jagdausflüge nach unserer Gegend, seine Hofhaltung zeitweise nach Marienburg zu verlegen. Die Nachricht ist aber, wie der „Elb. Ztg.“ mitgetheilt wird, gänzlich unzutreffend; man hat hier aus einer Mäke einen Elephanten gemacht. Herr Baurath Steinbrecht hielt auf dem Verbandstage deutscher Architekten- und Ingenieurvereine einen Vortrag über die Marienburg, suchte durch vergleichende Betrachtungen über die Zustände in Marienburg und bei den malerischen Schloßruinen Heilbergs die Berechtigung des Vorgehens in Marienburg zu erweisen und entwickelte zum Schluß ein Bild, wie die Marienburg durch archäologische Herstellung und Ausstattung, sowie durch die Heranziehung guter, auf die Ordenszeit bezüglicher Sammlungsstücke ein charakteristisches, für die Volksbildung und das deutsche Nationalbewußtsein nützlich Kulturdenkmal werde, welches schließlich den ideal wie praktisch werthvollen Hintergrund habe: als eine für die Provinz Westpreußen bisher entbehrt kaiserliche Absteige-Residenz zu dienen. Herr Baurath Steinbrecht hat also nur davon gesprochen, daß Marienburg vielleicht das einmal werden könnte, was die „Kogazzeitung“ als den Wunsch des Monarchen bezeichnet hat. Also mit der Residenz Marienburg ist es vorläufig nicht. Gewiß mag man bei dem größeren Summen erforderlichen Ausbau der alten Ordensburg auch theilweise den Neben-gedanken an eine einmalige praktische Verwendung des Baumwerks gehabt haben — ein solcher Gedanke liegt sicherlich nahe —, es mag auch nicht ausgeschlossen sein, daß unser Kaiser bei dem Interesse, das er für die Marienburg hegt, das Marienburger Schloß dereinst als Absteige-Residenz benutzen wird, eine „zeitweise Verlegung seiner Hofhaltung nach Marienburg“ kann aber vorderhand schon deshalb nicht erwartet werden, weil die Burg fiskalisches Eigenthum ist.

Liebstadt, 6. September. (Zur Warnung.) Dieser Tage farb hier eine Arbeiterfrau an den Folgen eines Infektionsfiebers. Diefelbe wurde einige Tage vorher von einem Insekt gestochen und suchte erst ärztliche Hilfe nach, als es zu spät war.

Insterburg, 7. September. (Feuersbrunst.) Von der Stadt Goldap ist durch ein größeres Feuer ein ganzer Stadttheil zerstört worden.

Aus Ostpreußen, 7. September. (Zum Kaiserbesuch in Rominten.) Zu der neulich erwähnten Bekanntmachung im Amtsblatte der Regierung zu Gumbinnen, nach welcher der Kaiser in der Zeit vom 20. September bis 7. October zur Rothwildjagd auf Jagdschloß Rominten weilen würde, bemerkt die offizielle „Pr. Litt. Ztg.“: Die betreffende Bekanntmachung wurde vor Jahren erlassen und wird alljährlich erneuert; sie giebt aber keine Sicherheit in Betreff der Ankunft und Abfahrt Sr. Majestät.

Mafel, 6. September. (Radwettfahren.) Heute nach hierher selbst das vom hiesigen „Radfahrerbund“ veranstaltete große Radwettfahren statt, an dem sich 10 Vereine der Umgegend betheiligten. Viele Häuser hatten zu Ehren der auswärtigen Gäste Flaggenständer angelegt. Nachmittags sammelten sich die Sportkollegen am Gymnasium zum Korso. Der aus ca. 80 Radfahrern bestehende Zug, in dem sich auch einige Damen befanden, bewegte sich, mit einer Musikkapelle an der Spitze, durch die Straßen der Stadt nach dem Rennplatz an der Griner Chaussee, woselbst um etwa 3 1/2 Uhr das Rennen in programmmäßiger Weise begann. Die Resultate der einzelnen Rennen waren folgende: 1. Eröffnungsfahren, 3000 Meter. An demselben betheiligten sich 5 Herren. Müller-Mafel erreichte das Ziel in 5 Minuten 15 Sek., Kieflernski-Thorn in 5 Minuten 17 1/2 Sek. und Heise-Kolmar in 5 Minuten 48 Sek. 2. Vereinsfahren, 2000 Meter. Nur für Mafel Radfahrer. Gigenwitz legte die Strecke in 3 Min. 47 Sek., Heller in 3 Min. 48 Sek. und Jander in 4 Min. zurück. 3. Niederrad-Gauffahren, 4000 Meter. Als erster gelangte Kieflernski-Thorn in 8 Minuten 12 Sek., als zweiter Müller-Mafel in 8 Minuten 13 Sek. und als dritter Brandt-Thorn in 8 Minuten 15 Sek. ans Ziel. 4. Gangsammelfahren, 75 Meter. Schöning-Bromberg erreichte das Ziel in 25 Sek. und Müller-Mafel in 30 Sek. 5. Troßfahren, 2000 Meter. Gebhardt-Bromberg gelangte in 4 Minuten und Neumann-Schulitz in 4 Minuten 3 Sek. ans Ziel. Die ausgelegten Ehrenpreise bestanden in Silber- und Alfenidesachen. Nach Beendigung des Rennens fand im Schützenhauspark ein gemüthliches Beisammensein statt. Das hierbei im Saale veranstaltete Kunst-fahren wurde seitens der Zuschauer mit großem Interesse verfolgt. Ein Ball beschloß das Fest, das in der schönsten Weise verlaufen ist und dem Radfahrersport viel neue Freunde zugeführt haben dürfte.

Posen, 7. September. (Zur Niederlegung der inneren Festungswälle.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten richtete der Stadtverordnete Jaffé in der Angelegenheit betreffend die Niederlegung der Festungswälle eine Interpellation an den Magistrat. Oberbürgermeister Wittig erklärte folgendes: Ich kann nur amtlich erklären, daß bis zu dieser Stunde seitens des Staatsministeriums oder seitens eines anderen Ministeriums oder seitens irgend einer Staats- oder Reichsbehörde an den Magistrat irgend ein Antrag oder eine Anfrage hinsichtlich des Erwerbes des Festungsterrains oder irgend eine ähnliche Anfrage nicht gelangt ist. Ich kann weiter erklären, daß seit etwa drei Jahren auch seitens des Magistrats ein ähnlicher Antrag an eine Zivil- oder Militärbehörde amtlich nicht gestellt ist. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß diese Frage demnach zur Erörterung gelangt, vor ungefähr einer Woche hat übrigens die hiesige Kommandantur auf Anregung des Regimentspräsidenten und auf Antrag des Polizeipräsidenten und des Magistrats sich mit der Beiseitigung des Berliner Thores in dankenswerther Weise einverstanden erklärt, unter der Voraussetzung, daß das Kriegsministerium hierzu seine Zustimmung erteilt. Eine weitere Aufklärung, als diese, die allerdings etwas mager sei, zu geben, sei Redner heute nicht in der Lage. (Nach der gewundenen Erklärung des Oberbürgermeisters in dieser für die Stadt Posen äußerst wichtigen Frage hat es den Anschein, als sei zwar bisher von keiner der betheiligten Stellen bisher amtlich ein Antrag auf Niederlegung der inneren Festungswälle gestellt, als schwebend aber Vorberhandlungen, die zur demnachstigen Erörterung der Frage, die zur Zeit noch nicht spruchreif sei, führen können. Die Red.)

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Sozialnachrichten.

Thorn, 8. September 1896.

(Für die Hinterbliebenen der auf dem „Iris“ Verunglückten.) Das General-Komitee vom Rothen Kreuz hat die Veranlassung von Sammlungen in Anregung gebracht, deren Ergebnis die Hinterbliebenen der mit S. M. S. „Iris“ Verunglückten zustehen soll. Beiträge werden von dem Redanten der Kreis-Kommunalkasse hier selbst entgegen genommen.

(Der Bezirksverein Marienwerder des deutschen Ärztevereins) tagte am Sonntag in Graudenz. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Reg.-Med.-Rath Dr. Wornitz-Marienwerder, hielten die Herren Kreisphysikus Dr. Wobitz-Thorn und Dr. Ringnow-Graudenz Vorträge. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Culmsie gewählt.

(St. Georgengemeinde.) Der Kirchenrath der evangelischen St. Georgengemeinde hat dem von Thorn geliebten Vorsitzenden des Kirchenraths und langjährigen Mitgliede des Rathes, Landgerichtsdirktor Rah von seinem Fortzuge als Zeichen der Anerkennung für seine Verdienste um die St. Georgengemeinde und zur Erinnerung an Thorn einen werthvollen silbernen Pokal überreicht.

(Das Janigefest) wurde in diesem Jahre am vergangenen Sonnabend im Siegelgasthause gefeiert. In demselben nahmen 32 Mitglieder vom Magistrat und von den Stadtverordneten theil. An Stelle des auf Urlaub abwesenden Herrn Oberbürgermeister

Dr. Kohli brachte Herr Bürgermeister Stachowitz den Kaiserost aus. Nach dem sehr gemüthlichen und harmonischen Verlauf der Feier darf angenommen werden, daß das Janikfest auch diesmal dazu gedient hat, das gute Einvernehmen zwischen Magistrat und Stadtvorordneten zu fördern.

(Kriegerverein.) In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung wurde Herr Militärgerichts-Assessor und Lieutenant der Reserve Frider als Mitglied aufgenommen. Der Stärke-Rapport für den Monat August ergibt neun Ehrenmitglieder und 336 ordentliche Mitglieder, von denen zehn der Sterbefälle nicht angehören. Es wurde beschlossen, 30 Stück Jahrbücher des deutschen Kriegervereins zu beschaffen.

(Die Frauen-Abtheilung des Turnvereins), deren Vorsitzende Frau Oberbürgermeister Dr. Kohli ist, unternahm gestern Nachmittag mit dem Vorsitzenden des Turnvereins, Herrn Prof. Boehle, ihren zweiten dieswöchentlichen Ausflug, dessen Ziel der Hohenzollernpark auf dem Schießplatz war, in dessen Anlagen die Alters- und Jugendriege Freiübungen ausführte und allerlei Spiele veranstaltete. Der Weg hin und zurück wurde zu Fuß zurückgelegt. Der Frauen-Turnverein erfreut sich bei den Frauen und Töchtern der Bürger unserer Stadt ganz des Interesses, das die Turnspiele verdient.

(Verwendung des Fahrrads beim Turnunterricht.) Wie aus der pädagogischen Monatschrift „Neue Bahnen“ zu ersehen, ist in Neu-Ruppin seitens des Gymnasiums für die Terzia und Quarta zwecks Ertheilung von Radfahrunterricht durch die Turnlehrer an die Schüler je ein Fahrrad angeschafft worden.

(Viktoria-Theater.) Das morgen stattfindende Gartenfest im Viktoria-Etablissement besteht in Konzert von der Pionier-Kapelle und Aufführung zweier hübscher Einakter. Der Garten wird illuminiert.

(Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse der Königl. preuß. Klassenlotterie hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 10. September abends 6 Uhr zu erfolgen.

(Kritischer Tag.) Der gestrige 7. September sollte nach Falb ein kritischer Tag erster Ordnung sein. Gezeigt hat er sich als solcher nicht.

(Vom Herbst) ist es noch ein tüchtiges Stück entfernt; aber des Herbstes Boten eilen doch seinem offiziellen Einzuge voraus. Und seine Boten, das sind die gelben und weißen Blätter, welche bei einem Windstoß jetzt schon durch die Lüfte wirbeln. Sie sind schon da, wenn auch in den Baumwipfeln noch ein volles Grün zu herrlichen Schein, und sie erscheinen dann mit einem Male, früher als wünschenswert und als lieb. Stimmt das weisse Blatt doch immer melancholisch und herblich, und so schön auch wohl noch späterhin sich der Wald in „gelb und roth“ präsentieren mag, es weiß doch ein jeder, daß des Jahres schönste Zeit nun bald vorüber ist, daß dann statt der Wiesenblumen bunter Fülle nur noch die Herbstzeitlose sich einstellt. Aber auch in den Gärten erscheint schon der volle Flor der Blumen, die wir als Herbstblumen kennen, die Aern und Georginen besonders. Sie entwickeln eine herrliche Blütenpracht; aber mehr werth sind doch die schlichten Weiden und die reizenden Maiglöckchen im jungen Lenz.

(Weim Einkauf von Rebhühnern) beachte man folgendes: Das Alter der Hühner wird fast absolut sicher aus der Farbe der Füße und dem Zustande des Schnabels bestimmt. Die Füße sind im ersten Jahre mattgelb und färben sich später grau, aus der Mischung von gelb und grau nach und nach in ein reines Schwarz übergehend. Noch sicherer ist die Form des Schnabels als Altersmerkmal: der Schnabel des jungen Hühners ist idarig zugespitzt, je älter es wird, um so breiter stumpft sich die Spitze ab.

(Schwurgericht.) Für die am 28. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Geheimen Justizraths Worzensti beginnende Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene aus-gerückt worden: Gutsbesitzer Anton von Krassjemski aus Albig Krassjanz, Stadtrath Adolf Kelsch aus Thorn, Bankier Louis Hirschberg aus Gulin, Rittergutsbesitzer von Donimirski aus Vissomitz, Gutsbesitzer Adolf Janisch aus Kenczau, Brauereibesitzer Robert Schulz aus Neumarkt, Gutsbesitzer Franz Boldt aus Gr. Gorcejnya, Bauminispektor Detto Gredemeyer aus Thorn, Administrator Morj Wentscher aus Blandau, Gutsbesitzer Hermann Godecke aus Falkenstein, Administrator Fritz Heinrich aus Kenczau, Kaufmann Carl Heinrich aus Straßburg, Kaufmann Salomon Goldhand aus Ebbau, Gutsbesitzer Louis Deubler aus Gr. Orstbau, Apotheker Richard Mattern aus Straßburg, Besitzer Friedrich Hermann aus Kl. Gysie, Besitzer Friedrich Junglaß aus Boronno, Justizrath Trommer aus Straßburg, Amtsraih Gustav Gohle aus Anislaw, Telegraphendirektor Carl Dous aus Thorn, Distrikts-Kommissarius a. D. Wilhelm Pfeiffer aus Thorn, Gutsbesitzer Ferdinand Biedke aus Kompanie, Gutsbesitzer Clemens Caesar aus Nowo, Professor Friedrich Borowski aus Gulin, Besitzer Jakob Ewert aus Ober-Nessau, Gymnasialprofessor Carl Krüger aus Straßburg, Rittergutsbesitzer Julius Walzer aus Grodjicyno, Gutsbesitzer Leonhard Sindowski aus Pniemwitten.

(Nicht erhöhen.) Nach einer von uns aus Provinzial-Blättern übernommenen Meldung aus Riesenburg sollte ein Kürassier des dortselbst garnisontirenden Kürassierregiments Namens Jagodzinski von der 1. Schwadron während des in der Thorer Gegend abgehaltenen Manövers bei einem Streit mit Knechten in der Nähe von Papau durch Fortenkische derart verletzt worden sein, daß er nach dreitägiger ärztlicher Behandlung an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben sei. Wie uns hierzu mitgeteilt wird, ist die Meldung sehr übertrieben. Jagodzinski ist keineswegs verstorben, er hat bei der Schlägerei, die sich bei Schönwalde ereignete, nur leichte Verletzungen davongetragen und wird schon morgen aus dem hiesigen Garnisonlazareth, nach dem er gebracht wurde, wieder zu seinem Truppenheil entlassen werden können. Die fälschliche Meldung von dem Tode Jagodzinski ist auch durch das Wolffsche Telegraphenbureau wieder von hier telegraphisch verbreitet worden.

(Schiffsunfall.) Auf der Rückfahrt von Flotterie hatte gestern Nachmittag der dem Ankerorein angehörende Dampfer „Adler“ das Unglück, auf einen Stein aufzufahren, wobei ihm die Schraube abgeklagen wurde. Der Dampfer ließ sich nach dem Unfall nach Thorn treiben, wo er vom Krahn unterhalb der Weichsel gehoben und mit einer neuen Schraube versehen wurde.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

(Gefunden) ein Lederetui mit zwei Haarbürsten auf dem Altstäd. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,77 Mtr. über Null. Das Wasser wächst noch. Die Wassertemperatur betrug heute 13 Grad, die Lufttemperatur mittags 14 Gr. R. — Eingetroffen ist der Dampfer „Fortuna“ mit Ladung für Polen und drei beladenen Rähnen im Schleppzug aus Danzig. Abgefahren der Schleppdampfer „Gella“ nach Danzig und der Dampfer „Wilhelmine“ mit rektifizirtem Spiritus, Brennspiritus, Branntwein in Fässern für die Weichselstädte, leeren Bierfässern, Wein und Cognac in Fässern und Kisten, nach Königsberg. Ferner abgefahren ein mit Roggenmehl beladener Kahn (Wirbicht) von Broviantamt Thorn an Broviantamt Graubenz. Angelangt ein mit Schießpulver in Metallbüchsen für Artilleriedepot Thorn beladener Kahn. (Weitere Lokalnachr. i. Beilage.)

Männigfaltiges.

(Verurtheilung wegen Unterschlagung.) Bürgermeister Seidel und Stadtschreiber Läßelberger in Neustadt bei Koburg sind wegen gemeinschaftlicher Unterschlagung von der Strafkammer verurtheilt worden; ersterer zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust, letzterer zu neun Monaten Gefängnis. Die erste Verurtheilung wegen Hehlerei hatte das Reichsgericht aufgehoben.

(Im Gebirge abgestürzt.) Aus München, 4. September, wird gemeldet: In der Höllenthallamm ist der Tourist Anton Dohler abgestürzt. Er war Sekretär bei der Intendantur des 1. Armeekorps. Beim Springen von einer Platte zur andern glitt er infolge des durch Regen aufgeweichten Bodens aus und stürzte in die Tiefe. Mit zerschmettertem Hinterhaupt und gebrochenem Arme wurde er todt aufgefunden.

(Theaterbrand.) Aus Newyork, 7. September, wird gemeldet: Das Operatheater in Benton-Harbor (Michigan) ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden, elf Feuerwehrleute wurden durch einstürzende Mauern getödtet.

(Robinsons Eiland vom Meer verschlungen.) Nach einer Meldung aus Valparaiso ist die an der chilenischen Küste belegene kleine Insel Juan Fernandez infolge eines heftigen Erdbebens vom Meere verschlungen worden.

(Gutherzige Tanten.) welche in corpore ihrem, kaum das Licht der Welt erblickenden Neffen schon die nöthige Sympathie entgegenbringen, veröffentlichen in einem Königsberger Blatte hocherfreut folgendes Inzerat: „Gestern wurden durch die Ankunft eines prächtigen Neffen unsere Tantenherzen hoch erfreut. Klara, Sophie, Eva.“

Neueste Nachrichten.

Görlitz, 8. September. Bei der gestrigen Parade-tafel brachte Kaiser Wilhelm einen Trinspruch aus, worin er seinen Dank für die vorzügliche Haltung des fünften Armeekorps aussprach. Der Kaiser hob hervor, daß es den Regimentern vergönnt gewesen, unter den Augen seines geliebten Nachbarn und Veters, des russischen Kaisers, zu erscheinen. Der Zar, der Kriegsherr des gewaltigsten Heeres, wolle seine Truppen nur im Dienste der Kultur verwenden und zum Schutze des Friedens. Des Zaren Streben gehe in völliger Uebereinstimmung mit ihm, dem Kaiser, dahin, die gesammten Völker des europäischen Welttheils zusammenzuführen, um sie auf Grund der gemeinsamen Interessen zu sammeln zum Schutze unserer heiligsten Güter. Der Kaiser schloß mit dreifachem Hurrah auf das 5. Armeekorps.

Görlitz, 7. September. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Kurland, welche um 6 Uhr erfolgte, gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Kaiser Nikolaus küßte der Kaiserin Auguste Viktoria die Hand und dann die Wangen; in derselben Weise verabschiedete sich Kaiser Wilhelm von der Kaiserin Alexandra. Die beiden Kaiserinnen umarmten und küßten sich darauf in schilleriger Bewegung. Auch die beiden Monarchen umarmten und küßten sich in überaus herzlichster Weise. Als der Zug sich in Bewegung setzte, winkten sich die beiden Herrscherpaare Abschiedsgrüße zu. Bei der Rückfahrt Kaiser Wilhelms und der Kaiserin Auguste Viktoria nach dem Ständehaus erschollen jubelnde Hurrahs seitens der Bevölkerung. Die Stadt war festlich erleuchtet, die Schaufenster der größeren Geschäfte prachtvoll geschmückt.

Berlin, 8. September. Das russische Kaiserpaar traf kurz vor Mitternacht auf der Reise von Görlitz nach Kiel hier ein und setzte alsbald die Reise fort. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

Kiel, 8. September. Das Zarenpaar traf hier um 10 Uhr mittels Hofzuges ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Vertretern der Stadt und den Spitzen der Militärbehörden begrüßt. Prinz Heinrich und Gemahlin sowie der Kronprinz waren zum Empfang erschienen. Die Prinzen trugen russische Uniform, ebenso der Zar. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie und dem Vorbeimarsch der Truppen fuhren die Herrschaften nach der

Landungsbrücke und von da mittels Salonpinasse nach dem Schlosse. Der Kronprinz kehrte nach dem Empfang nach Plön zurück. Früh war unerwartet die Manöverflotte eingetroffen, welche den eintreffenden à la suite der Marine gestellten Zaren mit einem Salut begrüßte.

Glogau, 7. September. Dem Vernehmen nach sind sämtliche im Verbanne des 5. Niederösterreichischen Feldartillerie-Regiments von Bobielski bestehende Avancirten-Bereine aufgelöst worden, angeblich wegen wiederholter Reibereien zwischen Militär und Zivil.

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Sept.	7. Sept.
Tendenz der Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—60	217—30
Wechsel auf Warschau kurz	216—70	216—60
Preussische 3% Konjols	99—60	99—75
Preussische 3 1/2% Konjols	104—60	104—60
Preussische 4% Konjols	104—80	104—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—60	99—50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104—50	104—50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66—70
Westpreussische Pfandbriefe 3%	95—20	95—10
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Disconto Kommandit-Antheile	213—60	213—60
Oesterreichische Banknoten	170—50	170—55
Weizen gelber: September	147—75	148—
Oktober	144—50	145—
loto in Newyork	—	66 2/3
Roggen: loto	117—	117—
September	116—25	116—50
Oktober	116—75	117—
Dezember	117—75	117—75
Safer: September	119—25	119—75
Oktober	—	—
Rübsöl: September	50—70	50—70
Oktober	50—70	50—70
Spiritus:		
50er loto	—	—
70er loto	35—80	35—70
70er September	39—60	39—60
70er Oktober	39—70	39—80
Disconto 4 pCt., Lombardjinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 7. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 20000 Liter. Gebündigt 20000 Liter. Unverändert. Volo kontingentirt 55,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., loto nicht kontingentirt 35,00 M. Br., 34,70 M. Gd., — M. bez.

Folgeingang auf der Weichsel bei Schillno am 7. September.

Eingegangen für S. Meißner durch Frischmann 4 Trakten (in Polen vermessen); für Sachsenhaus durch Köhner 1 Trakt, 938 Kiefern Balken, Mauerlaten und Timber, 329 eichene Plancons; für S. Ellenbogen durch Kohn 11 Trakten (in Polen vermessen); für M. Polkat durch Fuhrmann 9 Trakten (in Polen vermessen); für M. Lew durch Kurulow 4 Trakten, 621 Kiefern Balken, Mauerlaten und Timber, 2700 Kiefern Sleeper, 45 Kiefern einfache Schwellen, 1400 eichene einfache und doppelte Schwellen, 3900 Rundelsen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 8. September.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.		
	M. P. M. P.	M. P. M. P.		M. P. M. P.	M. P. M. P.	
Weizen . . . 100 Hilo	13 50	14 00	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . .	10 00	10 50	Eibutter . . .	—	150	2 00
Gerste . . .	13 50	14 50	Fier . . .	Schod	2 20	2 40
Safer . . .	11 00	11 50	Kreble . . .	—	1 00	4 00
Stroh (Misch.)	4 00	—	Aale . . .	1 Kilo	1 80	—
Heu . . .	5 00	6 00	Brefsen . . .	—	50	60
Erbsen . . .	14 00	18 00	Schleie . . .	—	80	—
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 60	1 80	Hechte . . .	—	80	90
Weizenmehl . . .	7 20	14 60	Karauschen . . .	—	80	—
Roggenmehl . . .	5 60	9 20	Varfche . . .	—	80	—
Brodt . . . 2 1/2 Kl.	—	50	Zander . . .	—	1 20	—
Rindfleisch . . .	—	—	Karpfen . . .	—	—	—
v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 00	—	Barbinen . . .	—	60	—
Bauchfleisch . . .	— 90	—	Weißfische . . .	—	30	—
Kalb fleisch . . .	— 90	1 20	Milch . . .	1 Liter	— 12	20
Schweinefleisch . . .	— 90	1 00	Petroleum . . .	—	20	—
Geräuch. Speck . . .	1 40	—	Spiritus . . .	—	1 10	—
Schmalz . . .	1 40	—	(denat.)	—	35	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen sowie allen Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig bedient.

Es lohten: Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 20—60 Pf. pro Kopf, Birnankohl 15—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 3 Köpfe, Spinat 20 Pf. pro Pfd., arline Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 15 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—15 Pf. pro Pfd., Birnen 10—15 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10 Pf. pro Pfd., Birse 10 Pf. pro Napfen, Gänse 3,00—4,00 Mtr. pro Stück, Enten 1,60—2,00 Mtr. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,20 Mtr. pro Stück, junge 1,20—1,40 Mtr. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar.

9. Septbr.: Sonnen-Aufg. 5.26 Uhr. Mond-Aufg. 8.04 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 6.27 Uhr. Mond-Untg. 6.42 Uhr.

W. Zielke
empfehl
hochfeine Salon-Pianos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstrukt von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.
als Bettgestelle, Tische, Spinde, Sopha's, sowie Küchengeräth fortzugshalber billig zu verkaufen.
Strobandstraße 11. III.
2 Drehrollen
zu verkaufen
Gerstenstraße Nr. 6.
Ein gut erhaltener eiserner
Regulir-Füllofen
wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter F.-O. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.
12000 Mark
zur 1. Stelle eines ländlichen Grundstücks zu bebauen. Feuerwerf. 21000 Mark. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.



Englische Fahrräder,
allerbestes Fabrikat, sehr leicht laufend empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen. Gewissenhafte und sachgemäße Reparaturen an Fahrrädern werden schnell und billig ausgeführt.
Lager sämtlicher Zubehötheile.
Th. Gesicki,
elektrische Haus-Telegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Anstalt.
Thorn, Grabenstraße Nr. 14.
Frischen Sauerkohl
empfehl A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.
Senf-, Saure-Gurken,
Sauerkohl, sowie gute Kocherbsen empfiehlt
M. Grochowski, Gerberstr.
Ziegel I. Kl.
offerirt billigst. **Salo Bry, Thorn.**
Zwei gut möblirte Zimmer mit Burschen-gelag sind z. v. Culmerstr. 11. 2. Etage.

Miethskontrakt-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerstr.
In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermieten.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.
Im Neubau **Wilhelmsplatz** sind 2 Pferdekölle mit heizbarer Burschenküche, Futterkammer und Wagenremise sofort zu verm. Näh. parterre links.
Eine Kellerwohnung zu vermieten
Coppernifusstr. 22.
Ein Pferdeestall
für 1—2 Pferde ist von sofort zu vermieten.
A. Schütze, Strobandstraße Nr. 15.
Ein möbl. Zimmer
nebst Kabinet für 1—2 Herren, mit auch ohne Pension, sofort zu verm. **Squadstr. 9, 1.**

kleines möblirtes Zimmer billig zu vermieten **Tugmaderstr. 7, I.**
Ein kl. möbl. Zim. mit guter Pension billig zu haben **Gerberstraße Nr. 2, 1 Tr. I.**
ist eine schöne
Umzugshalber Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör in der Coppernifusstraße Nr. 35, 2. Etage, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen **Strobandstraße 6, 3 Treppen.**
2 möbl. Vorderzimmer mit Burschengelag von sofort zu verm. **Gerberstraße 18, I.**
Im Neubau **Schulstr. 10/12** sind
Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern von sofort oder 1. Oktober 1896 ab zu vermieten.
G. Soppart.
Laden von sofort zu vermieten.
K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.
Die bisherigen
Posträumlichkeiten
in **Moder, Lindenstr. 15**, sehr geeignet für Geschäftsteleute, sind vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Apotheker Fuchs.

Deutscher Privat-Beamten-Berein.
Zweigverein Thorn.
Die Abtheilung für Stellenermittlung des Zweigvereinsbezirks Thorn wird von dem Buchhalter **Herrn Voss**, hier in der Expedition der „Thorer Zeitung“, geleitet. Auch Nichtmitglieder des Vereins können durch diesen Stellen erhalten.
Wir bitten, Anmeldungen von Satzen und Bewerbungen an denselben gelangen zu lassen.
Die Vermittelung erfolgt für Prinzipale kostenlos.
Der Vorstand.
Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Burschen-gelag. Schillerstraße 8, III.
1 möbl. Zimm. sof. z. verm. **Bankstr. 2, II.**
Möblirte Zimmer mit voller Pension zu haben **Hotel Museum.**
Culmerstr. 26 eine kl. Wohn. f. 30 Thl. z. verm.
kleines möblirtes Zimmer. **Hofstr. 8, parterre.**
Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör ist zu vermieten.
C. Frohwerk, Elisabethstraße 6.
Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör zu vermieten **Brombergerstraße Nr. 100.**
1 Tischlerwerkstelle
vom 1. Oktober, sowie ein **Schneidkeller** und eine **Speicherichtung** sind von so-gleich zu verm. Zu erfr. **Coppernifusstr. 22.**

Gestern Abend verchied nach kurzem, aber schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der Schuldner des Königl. Gymnasiums **Ludwig Kallinowsky** im 71. Lebensjahre. Thorn den 8. September 1896. Die Beerdigung findet Donnerstags nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Altstäd. evangel. Kirchhofes aus statt.

Krieger-Verein
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Kallinowsky** tritt der Verein **Donnerstag den 10. d. Mts. nachm. 3 Uhr** am Bromberger Thor an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.
Öffentliche Versteigerung.
Zum Verkauf von Nachlassgegenständen steht ein Versteigerungstermin am nächsten **Freitag den 11. September cr.** vormittags 9 Uhr im St. Georgen-Hospital - Katharinenstraße - an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden. Thorn den 7. September 1896.

Der Magistrat.
Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **F. E. Stange** in Schönsee ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und über die Erstattung der Auslagen an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin **auf den 30. September 1896** vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt. Thorn den 3. September 1896.

Wollermann,
Berichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die Bauarbeiten und Materiallieferungen
für den Anbau an das Dienstwohngebäude der Fortifikation zu Thorn, Karlstraße 11, sollen in einem Lose **am 15. September cr.** vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße 16 II, im öffentlichen Verfahren verdungen werden.

Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor dem Termin an das Bauamt II abzugeben. Die für die Angebote zu verwendenden Bedingungenanschläge können gegen Entrichtung von 1,50 Mark ebenda in Empfang genommen werden, auch liegen die Bedingungenunterlagen während der Dienststunden dorthin zur Einsichtnahme aus. **Thorn, Garnison-Bauamt II.**

Biehschäden.
Bezugnehmend auf die seitens der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank** in Dresden erfolgte prompte Regulierung eines Pferdeschadens des Herrn **Oskar Grunwald**, Rittergutsbesitzer in Rosenthal bei Rynsk, empfehlen sich zu Versicherungsabschlüssen für alle Tiergattungen bei **festen, billigen Prämien** (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) als Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank** in Dresden: **Carl Schmidt**, Oberpostamt a. D. in Thorn, Melkenstraße 55 und die allenthalben bekannten Agenturen.

Die höchsten Preise.
Für jedes tote und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle 15 Mark, für solche, die ich abholen lasse, 10 Mark.
A. Luedtke, Abdeckerei, Thorn.

Guter Jagdhund Knoll.
ist zu verkaufen. Familienhaus am Culmer Thor. Ein gut möbl. Zim. n. Kabinett mit Pension sofort z. verm. Culmerstr. 15, 1 Tr. vorn.

Aus einer in den nächsten Tagen eintreffenden Schladung offeriren wir zur prompten Lieferung bei frühzeitiger Bestellung **beste schottische Maschinenkohlen** zu Heizzwecken bei Abnahme von Fuhrn (30-50 Ctr.) mit **Mk. 0,80 pro Ctr. frei Haus.** **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die Große Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft für neue Geräte erhielt für 1892 der **Bergedorfer Alfa-Separator,** für Handbetriebe, tändl. Leistung . . . 70-350 Liter, für Kraftbetrieb, . . . 600-2100 "

Dampfturbin-Alfa-Laval-Separatoren machen jeden Motor überflüssig, arbeiten mit direktem Dampf von nur 1 1/2 Atm., Spannung ohne Transmission, Riemen etc., haben Zentralschmierung und Feder-Halslager ohne Gummiring. **Stündliche Leistungen 400-2100 Liter**
Dampfturbin-Vorwärmer.
Pasteur-, -Buttermaschinen.
Milchuntersuchung auf Fettgehalt, à Probe 20 Pfg.
Bergedorfer Eisenwerk.
Hauptvertreter für Westpreußen und Regierungs-Bezirk Bromberg:

O. v. Meibom, Bromberg,
Bahnhofstrasse 49, part.
Technische Revisionen 2 mal im Jahre werden pro Revision incl. Reisekosten mit Bahn und Post ausgeführt zu 5 Mark für Handseparatoren; 8 Mark für Göpelanlagen; 10 Mark für Dampfmaschinen auf Gütern; 15 Mark Sammelwerkereien und Genossenschaften.

Internationale	Gewinn-Plan.
1 à 30000 = 30000 Mark	1 à 30000 = 30000 Mark
1 = 15000 = 15000 "	1 = 15000 = 15000 "
1 = 5000 = 5000 "	1 = 5000 = 5000 "
1 = 4000 = 4000 "	1 = 4000 = 4000 "
1 = 3000 = 3000 "	1 = 3000 = 3000 "
2 = 2000 = 4000 "	2 = 2000 = 4000 "
3 = 1000 = 3000 "	3 = 1000 = 3000 "
4 = 750 = 3000 "	4 = 750 = 3000 "
5 = 500 = 2500 "	5 = 500 = 2500 "
6 = 400 = 2400 "	6 = 400 = 2400 "
10 = 300 = 3000 "	10 = 300 = 3000 "
20 = 200 = 4000 "	20 = 200 = 4000 "
25 = 100 = 2500 "	25 = 100 = 2500 "
30 = 50 = 1500 "	30 = 50 = 1500 "
40 = 40 = 1600 "	40 = 40 = 1600 "
50 = 30 = 1500 "	50 = 30 = 1500 "
500 = 20 = 10000 "	500 = 20 = 10000 "
500 = 10 = 5000 "	500 = 10 = 5000 "
3000 = 5 = 15000 "	3000 = 5 = 15000 "
4200 Gew. Werth 116000 Mark	4200 Gew. Werth 116000 Mark

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal.)
Lose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Wichtig für Radfahrer und Jäger!
Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern und Waffen werden sachgemäß ausgeführt. **Knoll, Büchsenmacher,** Familienhaus am Culmer Thor.

Pathenbriefe.
Küchenspitze. **Justus Wallis,** Papierhandlung.

Zur Beachtung.
Jeden Posten **Bandstöcke** kauft zum Herbst bei guten Preisen die **Fahreifen-Fabrik** von **Gebr. Rohmann,** Culm a. W. am Bahnhof.

Garantiert reinwollene, fehlerfreie **R. D. C. Pierdedecken** mit schöner blau u. roth gestreifter Bordüre, grau . . . 145x170 emgr., 2 1/2 Pf. schwer M. 4.-, grau . . . 150x200 " " 3 1/4 " " " 5.-, erbsgelb 145x170 " " 2 1/2 " " " 5.-, erbsgelb 150x200 " " 3 1/4 " " " 6.- das Stück, versende gegen Casse und Porto oder gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 3 St. 50 Pf. Portovergtg. **Carl Mallon, Thorn,** Tuchhandlung, gegr. 1839.

Blousen, Morgenröcke, Matinées Garderobe empfehle preiswerth. Nur da kann man preiswerth kaufen, wo die Sachen fabrizirt werden. **L. Majunke, Culmerstr. 10, I.**

Kaufe Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Hafer und zahle die höchsten Marktpreise. **H. Salfan.**
Keine Stücke ohne **Dr. Oetker's Salicyl, à 10 Pfg.** schält 10 Pfg. eingemachte Früchte gegen Schimmel. Recepte gratis von **Anton Koczvara.**

Fr. Plichta, Modistin, Thorn III, früher Elisabethstraße 12, jetzt Schulstraße Nr. 9 fertigt an sämtliche **Damen- u. Kindergarderobe,** sowie **Pelz-Boa-Kragen,** auch modernisirt solche nach den neuesten Façons. - **kleider** zu 3-4 Mark, elegante 6 Mark. Auf schriftliche Mittheilung wird die Arbeit abgeholt.

Getreidesäcke, wasserdichte Pläne, Pferdedecken, Schlafdecken für Arbeiter empfiehlt **Carl Mallon, Thorn,** Altstäd. Markt 23.

Lose
zur Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie, zweite Ziehung Ende September à 1,10 Mk., zur V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden, Ziehung vom 3.-5. Oktober, à 1,10 Mk., zur zweiten Ziehung der internationalen Kunstausstellungs-Lotterie, Ziehung zu Berlin am 27. und 28. Oktober, à 1,10 Mk., zur 3. Berliner Pferdelotterie, Ziehung zu Berlin am 29. und 30. Oktober, à 1,10 Mk., zur Gold- und Silber-Lotterie in Lauenburg i. Pom., Ziehung am 6. u. 7. November, à 1,10 Mk. sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Rockschneider, feine Arbeiter, finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit. **Heinrich Kreibich.**

Zimmerlente für dauernd von sofort gesucht. Meldungen nur beim Platzpolier **Mroczkowski.** **Ulmer & Kaun.**

Ein tüchtiger Schlossergehülfe sowie zwei Lehrlinge können eintreten. **G. Gude, Schlossermeister.**

Ein Hausdiener kann sofort eintreten. **Schützenhaus.**

Eine Verkäuferin fürs Puchsch, sowie junge Damen zum Puch lernen, können sich melden bei **Minna Mack, Nachf., Altst. Markt 12.**

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Geschw. Zimmermann, Wärschauer Modistinnen, Neust. Markt 17, II.**

Junge Damen zur Erlernung der feinen Damen Schneidererei können sich meld. b. **Marie Schmidt, Gerberstr. 13/15 I.**

Borzügliche Amme sucht bei hohem Lohn **Divisionsspieler Strauss, Thorn 3.**

Ein Mädchen zu Kindern für den ganzen Nachmittag von sofort gesucht. **Frau Zahn, Schillerstr. 12.**

Junges Mädchen wird sofort zu einem Kinde verlangt. Von wem sagt die Expedition dieser Zeitung. Ein zuverlässiges, fauberes

Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, wird zum 15. Oktober gesucht. **Frau Major Kraft, Thorn III, Schulstraße 19, 2 Tr.** Aufwartemädchen gesucht Strobandstr. 17, I.

Gesucht zum 1. Oktober cr. **einetüchtige Köchin** Schulstraße 15, 2 Tr.

Gesindedienstbücher, Lohn- und Deputatbücher sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.** Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterrewohnung** Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten. **J. Keil.**

Viktoria-Theater.
Mittwoch den 9. September 1896:
Großes **Gartenfest,** verbunden mit **CONCERT** der gesamten Kapelle des Pionier-Bataillons, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Herrn Kegel.**

Theater-Vorstellung und Illumination des ganzen Gartens. Im Saale: **Heimliche Liebe.** Schwank in 1 Akt von **Edm. Braune.** **Ohne Urlaubskarte** oder **Schellendaus.** Schwank in 1 Akt von **E. Kirthe.** Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang des Concerts 7 Uhr. **Preise der Plätze:** Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Duszynski** und Herrn **St. von Kobielski,** Breitestraße, bis 5 Uhr auf allen Plätzen 40 Pfg. An der Abendkasse 50 Pfg. Bei ungünstiger Witterung findet auch das Concert im Saale statt.

Viktoria-Garten. Jeden Mittwoch: **frische Waffeln.** Heute **Tivoli.** Mittwoch: **frische Waffeln.** **Restaurant Copernikus** Neustäd. Markt 24. Jeden Sonntag von 6 Uhr abends ab: **Ungarischen Soulaß.** Mittagstisch im Abonnement 50 Pfg. Reichhalt. Frühstücks- u. Abendkarte zu kleinen Preisen. Täglich: **Königsberger Rinderfleck.**

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten **Brauerstraße Nr. 1.** **Robert Tilk.**
Die 2. Etage in meinem Hause Altstäd. Markt 28, bestehend aus 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße. **J. Lange, Schillerstraße Nr. 17.** Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.** Gr. freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **Brauerstraße Nr. 21, II.** 1 herrschaftliche Wohnung von 8 Zim. und Zubehör, sowie ein Laden mit 2 aneinander liegenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermieten. **Altstäd. Markt 16.** **W. Busse.** 1 möbl. Zim. sof. z. verm. **Tuchmacherstr. 20.** **Brombergerstraße 46** ist die Parterrewohnung, links, Brauerstraße 10 ein Lagerkeller ab 1. Oktober zu vermieten. **J. Kusel.**

1. Etage. Vernehmungshalber ist die Wohnung des Herrn Hauptmann **Trenkmann,** 6 Zimm., Stall, von sofort oder 1. Oktbr. **Melkenstraße 89** für 1100 Mk. zu vermieten. In meinem Hause Neustäd. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermieten. **Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.** Möbl. Zim. n. Burshengel, z. v. Bankstr. 4. Die von Herrn **Oberst Stecher** bewohnte **1. Etage** im Hause **Melken- und Wannenstr.-Ecke** ist vom 1. Oktober zu vermieten. **Konrad Schwartz.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, Pferdehstall und Wagenremise vom 1. Oktober zu verm. **J. Hass, Brombergerstraße 98.** heftel. aus 3 Zimm., Kabinett, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine kleinere Wohnung ist vom 1. Oktober zu vermieten. **G. Lemke, Moller, Rayonstr. 8.** **Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1896.							
September . . .	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30			
Oktober	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 212 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 9. September 1896.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 7. September. (Verschiedenes.) Im Gastwirth Felgerschen Lokal versammelten sich am 5. d. M. abends mehrere Maurer und Zimmerleute, welche nach mehrfacher Genuß geistiger Getränke mit einander in Streit gerietben, worauf sie aus dem Lokal verwiesen wurden. Mehrere Männer gingen nach Hause, während sechs Personen noch auf der Straße stehen blieben. Der Maurergeselle und Hausbesitzer B. von hier gerieth wiederum mit seinen Arbeitskollegen in Streit und entspann sich dadurch eine Schlägerei, wobei das Messer eine Rolle spielte und eine Person eine schwere Verletzung am Auge, ein anderer einen Rippenbruch davontrug. Erst bei dem Hinzukommen eines Polizeibeamten gelang es, die Betreffenden auseinanderzubringen. — Die Kartoffelerträge in hiesiger Gegend sind trotz der ungünstigen Witterung immer noch gute. Der Ertrag der Frühkartoffeln läßt zu wünschen übrig, während die Spätkartoffeln infolge der letzten Regengüsse einen sehr ergiebigen Ertrag versprechen. — Die Rübenenernte ist in diesem Jahre eine sehr befriedigende. Nach dem Ausspruch eines Sachverständigen nehmen die Rüben auf einer Fläche von einem Morgen infolge der günstigen Witterung täglich an Gewicht um 200 Ctr. zu. — Beim hiesigen königl. Amtsgericht wurde der polnische Ueberläufer Arbeiter Joseph Bromszewski wegen Diebstahls eingeliefert; nach seiner Strafverbüßung wurde er heute der hiesigen Polizeiverwaltung überliefert, die ihn morgen zwecks Herbeiführung seiner Ausweisung nach Thorn transportiren läßt, um ihn an das Landrathssamt abzuliefern.

Culmsee, 7. September. (Quartal. Kriegerverein.) Am 3. Oktbr. d. J. wird die vereinigte Holzarbeiterinnung, welcher die Stellmacher, Böttcher, Tischler u. s. w. angehören, ihr diesjähriges Quartal im Gesellschaftsgarten des Herrn v. Preekmann abhalten. — Am Sonntag fand im Saale der Villa nova der monatliche Appell des Kriegervereins, verbunden mit einer Sedanfeier, statt, zu dem ca. 50 Kameraden und einige Gäste erschienen waren. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister und Premierlieutenant Hartwich eröffnete den Appell mit einer kernigen Ansprache, die in ein von den Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser Wilhelm II. ausklang. Hierauf hielt Herr Kamerad Schriftführer Polaszek die Festrede, in welcher er die Bedeutung des Sedantages als großen Nationalfeiertages feierte. Beim Gesänge patriotischer Lieder nahm das Fest, das den Charakter eines echten Kriegerfestes hatte, den angenehmsten Verlauf.

Culm, 5. September. (Kreisstag.) Am 19. d. Mts. findet ein Kreisstag statt, zu welchem u. a. über die unentgeltliche Hergabe des Geländes zum Bau einer Eisenbahn von Kulm nach Unisław und über die Frage, ob noch ein haarer Fußfuß zu den Baukosten vom Kreise zu bewilligen sei, Beschluß gefaßt werden soll. Ferner steht auf der Tagesordnung: Feststellung der Jahresrechnung der Kreisparlkasse für 1895, Berathung über den Antrag des Kuratoriums der Kreisparlkasse, den Zinsfuß der Spareinlagen, die gegenwärtig bis zum Betrage von 1000 Mk. mit 3 1/2 Prozent und, soweit sie den Betrag von 1000 Mk. übersteigen, mit 3 Prozent verzinst werden, gleichmäßig auf 3 Prozent festzusetzen; Beschlußfassung über die Petitionen betr. den Bau von Chausseen von Dzialowo über Dombrowen nach Willisaf und Culmisch-Neudorf über Wiesenhal nach Dberausmaaf und von Or. Lunau nach Bobniz. Ferner soll über den Bau von gepflasterten Zufuhrstraßen für den Fall, daß von der Strombauverwaltung feste Ladestellen an der Weichsel bei Orenz, Kozoglo und Culm gebaut werden sollten, Beschluß gefaßt werden.

Culm, 5. September. (Krankenhaus für evangelische Kranke.) Es wird beabsichtigt, das hiesige evangelische Waisenhaus, in dem bereits die Kleinkinderschule untergebracht ist, zu einem Krankenhaus für evangelische Kranke zu erweitern. Bisher fanden diese im katholischen Kloster Annahme. Mit dem Erweiterungsbau wird begonnen werden, sobald die auf dem Waisenhause ruhende Hypothekenschuld von 10500 Mark getilgt ist. Auf dem Wege einer Kirchenkollekte, die sich auf die ganze Provinz ausdehnen soll, hofft man dieses Ziel zu erreichen.

Graudenz, 7. September. (In der hiesigen Loge) wurde am Sonntag das 50jährige Freimaurer-Jubiläum des Zimmermeisters Rudolf Fischer von hier unter großer Theilnahme der Logenangehörigen gefeiert. Die Logen von Marienwerder, Marienburg, Thorn, Culm-Schweß, Bromberg und Danzig hatten Vertreter entsandt. Dem Jubilar wurden verschiedene Ehrungen zu theil, u. a. erhielt er die Ehrenmitgliedschaft der Großloge „Royal York zur Freundschaft“ in Berlin. Herr Fischer, welcher im 83. Lebensjahre steht und 56 Jahre in Graudenz ansässig ist, erkrankte sich, von einem schweren Gehörleiden abgesehen, körperlicher und geistiger Frische.

Danzig, 7. September. (Archivarstelle.) Der hiesige Magistrat hat zum Stadarchivar und Bibliothekar der Stadtbibliothek Herrn Dr. D. Günther, bisher Assistent der königl. Bibliothek in Berlin, vorläufig auf ein Jahr gewählt.

Lyck, 5. September. (Wegnadigung.) Der vom hiesigen Schwurgericht wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilte Gastwirth Urban aus Stomazko ist vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthause begnadigt worden.

Insterburg, 6. September. (Verhaftung wegen Unterschlagung.) Am Freitag Abend gegen 9 Uhr wurde Schlachthausdirektor Braun noch vorhergegangener unermutheter Kassenrevision verhaftet, weil er sich Unterschlagungen schuldig gemacht haben soll. Polizeieinspektor Beyerle und Polizeiergeant Kuprat holten den Verhafteten aus seiner Wohnung ab und brachten ihn im Wagen nach dem Polizeigefängniß. Die Familie des Verhafteten befindet sich augenblicklich im Harz. B. hat seit langem die Rechnungsbücher durch Radirungen gefälscht. Als man kürzlich ganz zufällig eines der Blätter gegen das Licht hielt, bemerkte man die Korrekturen, die seine Verhaftung zur Folge hatten. Braun bezog außer freier Wohnung, Heizung und Licht ein Gehalt von 3000 Mk. und war hier seit langen Jahren thätig.

Schulitz, 7. September. (Der hiesige Kriegerverein) hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu der von 125 Mitgliedern 85 erschienen waren. Zum Vorsitzenden wurde der Lieutenant Oberförster Krusemark einstimmig gewählt. An Stelle eines ausgeschiedenen und eines verstorbenen Vorstandsmitgliedes wurden zwei neue Mitglieder gewählt. Sodann wurde eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten erledigt. Abends machte der Verein einen Umzug durch die Stadt, worauf im Vereinslokale ein Tanzchen stattfand.

Schönlanke i. Pof., 5. September. (Gegenseitig zerrissen) haben sich der „Ostd. Pr.“ zufolge zwei Bullen in einem Güterzuge auf dem Transport von Schneidemühl nach hier. Die Thiere waren mittels Nasenringen angeleitet, hatten sich losgerissen und sich dann derartig gegenseitig verlegt, daß die Eingeweide auf dem Boden des Wagens lagen. Der eine der beiden stätlichen Bullen zeigte noch Lebenszeichen, verendete aber auch bald.

Posen, 7. September. (Verurtheilung.) Wegen der bekannten, an den Lehrer Wisniewski gerichteten Postkarte beleidigenden Inhalts wurde heute der polnische Probst Anderz aus Slupia zu 50 Mk. Geldbuße verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn 8. September 1896.

— (Vom Holzmarkt) ist zu berichten, daß Eichen-schwellen im Preise nachgegeben haben, Kiefern-schwellen dagegen im Preise gestiegen sind. Kiefern-schwellen für Stettin kosteten 2,46 Mk. per Stück. Man hat bereits ca. 1 500 000 Stück abgeflößt. Der Preis für Bauhölzer ist in Thorn etwas gedrückt, obwohl die Vorräthe unbedeutend sind. Man verkaufte von Bauhölzern 3000 Stück durchschnittlich 58—60 Kubikfuß zu 56 Pf., 4000 Stück durchschnittlich 48—50 Kubikfuß zu 54 Pf. franko Schulz. Ferner 6000 Stück Limber 13- bis 15-jährig zu 67 Pf., schwächere zu 55 Pf., 2000 Sleeper 10-jährig zu 64 1/2 Pf., 9-jährige zu 51 Pf. franko Danzig. Alles pro Kubikfuß.

Podgorz, 7. September. (Verschiedenes.) Das hiesige Postamt ist von nun an, da der Verkehr infolge des Wegzuges der Truppen vom hiesigen Schießplatz ein sehr geringer geworden ist, nur von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr für den Post- und Telegraphenverkehr geöffnet. — Eine Lokal-Lehrerkonferenz fand heute Nachmittag im evangelischen Schulhause statt. — Der Termin behufs Feststellung etwa entstandener Schäden, welche den am Schießplatz anwohnenden Besitzern infolge des Schießens entstanden sind, fand heute Vormittag im Hotel „Kaiserhof“ (Schießplatz) statt. Diejenigen Personen, welche glaubhaft nachwiesen, daß ihre Häuser durch die Erschütterung beim Schießen thatsächlich Schaden genommen hatten, haben seitens der Schießplatzverwaltung ansehnliche Anweisung auf Entschädigungen erhalten. — Ein Kunstgenuß steht uns für den Winter bevor. Der Theaterdirektor Herr Berthold in Thorn beabsichtigt hier im Saale des Herrn Trenkel eine Reihe von Vorstellungen zu geben, wenn vorher dreißig Duzend Billets (à Duzend 10 Mark) untergebracht werden. Es ist Herrn Trenkel, der den Vertrieb der Billets übernommen hat, schon heute gelungen, die 30 Duzend unterzubringen. Die erste Vorstellung wird voraussichtlich am 3. Oktober und dann regelmäßig wöchentlich ein bis zwei Mal stattfinden. — Für den Umfang des Gemeindebezirks Podgorz ist folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Werkstätten, in denen Nahrungs- und Genussmittel zubereitet werden, wie der Bäcker, Fleischer u. s. w., dürfen als Schlafstätten nicht benutzt werden. § 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mk., eventl. entsprechender Haft bestraft. — Der Schwindler, der hier als Versicherungsacquisiteur Betrügereien verübt hat, trat unter dem Namen Emil von Nillewitz auf. Die Quittungen, welche Nillewitz ausstellte, haben folgenden Wortlaut: „Mk. 1,20 Bfg. habe ich an den Acquisiteur Emil von Nillewitz zu Thorn gezahlt. Podgorz, den 11. Juni 1896. Emil von Nillewitz.“ Bei dieser Fassung ist garnicht zu ersehen, mer die 1,20 Mark an Nillewitz gezahlt hat. Die Betrügerei mit solchen Quittungen soll dem N. in 12—15 Fällen gelungen sein. Wie bereits berichtet, ist von der Polizei in Elbing schon ein „Herr“ gleichen Namens wegen ähnlicher Manöver hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

— (Offene Stellen.) Magistrat in Schneidemühl zum 1. Oktober ein Assistent bei der Stadthauptkasse, 1000 Mk., steigend von drei zu drei Jahren um je 100 bis 1500 Mk., außerdem bis zur zehnjährigen Dienstzeit 100 bis 150 Mk., von da ab 200 Mk. Wohnungsentschädigung, bei tüchtigen Leistungen und eintretender Vakanz Aussicht auf Einrücken in eine Buchhalterstelle, Gehalt 1400 Mk., steigend um je 150 Mk. bis 2200 Mk., Wohnungsentschädigung 200 bezw. 300 Mk.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

XXXV.

Verweilen wir auf unseren Streifzügen durch den Treptower Park einmal in Gruppe V. Wir stehen vor den Erzeugnissen der Glasindustrie. Unser Blick fällt auf herrlich geschliffene Römer, auf schlanke, venetianische Gläser, und wir schwelgen in dem Funkeln und Leuchten der farbigen Glasflüsse, welche das Material zu imitirten Edelsteinen bieten. Wir betrachten weiter tief sinnig die verschiedenen Proben von optischem Glas und suchen einiges über deren Brechungsvermögen zu ermitteln. Wir sind gerade zu dem Schluß gekommen, daß der alte Satz „Glück und Glas, wie leicht bricht das“ sich unmöglich auf optische Gläser beziehen kann, als unsere Theorie ins Stocken geräth. Wir stehen vor einer Vitrine, welche eine hübsch kostümirte Damenbüste, gestickte Kissen, Blumen, Straußensfedern, kurz und gut alles andere nur keine Glaswaren enthält. Wie kommt diese Ausstellung der Frau C. Hoellerer nach Gruppe V? Wir erhalten auf unsere Frage die Antwort, daß wir vor den Produkten der Glas-Spinnerei stehen und daß alle diese weichen, schmiegamen Stoffe aus Glas bestehen.

Jeder, der einmal eine Flasche im Ofenfeuer geschmolzen hat, wird entdeckt haben, daß sich das rothwarme Glas in feine Fäden ausziehen läßt. Diese Thatsache suchten die venetianischen Glasbläser schon vor 100 Jahren zur Herstellung von gläsernem Tuch zu benutzen. Man scheiterte damals an der Sprödigkeit der Glasfäden, welche zu leicht brachen und dann in die Haut einbrangen. Erst im Jahre 1850 gelang es dem Herrn von Brunfaut in Wien, dem Vater der Frau Hoellerer, einen Glasfluß herzustellen, aus dem sich biegsame Fäden ziehen und spulen ließen. Er verfolgte im einzelnen den Prozeß, welchen die Spinnen uns zeigen.

Wie diese fleißigen Thiere aus etwa 6000 Drüsen einen Saft austreten lassen, welcher sogleich zu mikroskopisch dünnen Fäden erstarrt, und dann diese 6000 Fädchen zu einem Spinnwebfaden zusammendrehen, so zog er einige hundert unendlich dünne Glasfädchen und verspann diese zu einem elastischen und festen Garn. Damit war das Material für ein gutes, gläsernes Tuch gewonnen, und alles, was wir in unseren Märchen von gläsernen Kleidern und Schuhen der Feen hörten, wurde Wahrheit. All die Kissen und Lächer, welche wir in dieser Spezialausstellung finden, all die Gold- und Seidenstickereien sind aus gläsernem Gespinnst gewebt. Die Lockenperrücke der ausgestellten Büste ist aus Glas gewonnen, auch die Straußensfedern sind Glas. Wir konnten uns ein geschmeidiges Glas so wenig vorstellen, daß wir kaum wagten, die Proben, welche man uns in die Hand gab, stark zu berühren. Bald indeß schwand unser Vorurtheil, und wir rollten und knickten das gläserne Tuch wie gewöhnliches, ohne es zu beschädigen.

Wir sahen ferner, wie die gläsernen Federn auch im Wasser ihre Kräuflung nicht verloren, und das ist entschieden ein gewichtiger Vortheil. Man denke sich einen hocheleganten Damenhut, der im starken Regen Façon und Eleganz bewahrt. Fürwahr ein Fortschritt, der allen Ehemännern hochwillkommen sein wird. Hoffen wir daher, daß der Absatz der Bedeutung der Erfindung entspricht. D.

Der Spiegel von heute.

Der erste und älteste Spiegel, den die Menschen benutzten, ist jedenfalls das Wasser gewesen, und es haben z. B. die Griechen in ihren frühesten Kulturperioden keinen anderen Spiegel gekannt, wie aus der Sage vom Narziss hervorgeht, der sich in sein eigenes Bild verliebte, daß ihm aus dem Wasser entgegenschaute. So ist von alten Zeiten her der Gedanke an die Eitelkeit gefallsüchtiger Menschen mit dem Begriffe des Spiegels verknüpft. Gleichzeitig aber bildete der Spiegel ein Sinnbild der Minerva, der Göttin der Weisheit, und ein Symbol des Strebens nach Selbsterkenntniß. Die Spiegel der Minerva oder Pallas Athene bestanden übrigens aus polirtem Metall; eigentliche Glasspiegel sind nachweislich erst in der Zeit der karolingischen Kaiser in Aufnahme gekommen. Damals waren sie freilich noch klein, oft kaum handgroß, und man faßte sie in Elfenbein ein, so daß die Damen sie an ihren Gürtelgehängen befestigen konnten. Diese Sitte erhielt sich so ziemlich durchs ganze Mittelalter hindurch, und man darf wohl annehmen, daß sie erst in der Zeit der Renaissance abhanden kam, denn um diese Zeit hatte man gelernt, größere Spiegel anzufertigen. Ueber eine Höhe von etwa 20 cm. reichten sie freilich noch nicht hinaus. Erst um den Ausgang des siebzehnten Jahrhunderts hatte man die Fertigkeit erworben, hohe Weilerspiegel herzustellen, die aus verschiedenen Scheiben zusammengesetzt und sehr eng verkittet wurden, so daß die Verbindungslinien nur wenig störten. Damals begann denn auch der Spiegel eine ganz andere Aufgabe in der Dekoration der Zimmer zu erfüllen, als sie ihm bis dahin zu theil geworden war. Er erfüllte von jetzt an den Zweck, die Wohnräume größer erscheinen zu lassen und gewissermaßen über die Grenzen des Raumes hinwegzutäuschen. Ganz anders gestaltete sich der Charakter des Spiegels im Zeitalter Friedrichs des Großen. Man empfand das unästhetische Moment in den aus Scheiben zusammengesetzten Spiegeln, und gleichzeitig vervollkommnete sich die Technik in der Weise, daß man lernte, immer größere einheittliche Spiegel zu schaffen. Die Spiegel des friedericianischen Styls sind von geschliffenen Glasrahmen umgeben, deren Musterfiguren häufig sehr feine ornamentale Motive enthalten. Seit jener Zeit hat die Technik der Glasfabrikation Riesenschritte gemacht. Seit dem Jahre 1850 ist auf diesem Gebiete die materielle Geschicklichkeit um mehr als das Doppelte gewachsen. In der Verzierung der Spiegelrahmen sind Veränderungen vorgenommen worden, die in früherer Zeit unbekannt waren. Unsere Vorfahren würden nicht wenig staunen, wenn sie die riesengroßen Spiegelflächen betrachten könnten, die auf der Berliner Gewerbeausstellung anzutreffen sind. In Höhe und Breite sind sie den ausgebreitetsten Wandflächen „gewachsen“. Namentlich haben sie an Leuchtfähigkeit ungemein viel gewonnen, so daß sie einem ihrer wichtigsten Gebrauchszwecke im modernen Leben trefflich entsprechen, nämlich dem, mangelhaft beleuchteten Winkeln und Ecken Licht zuzuführen. In diesem Sinne sind größere und kleinere Spiegelflächen in den modernen Zimmerausstattungen auf der Ausstellung unzählige Male verwendet und legen Zeugniß davon ab, daß der Spiegel von heute sehr weit davon entfernt ist, lediglich der Eitelkeit zu dienen, sondern daß er vollauf verdient, auch bei uns als Symbol der Weisheit zu gelten, die

überall das Zweckmäßige als die einzig berechtigte Quelle des Schönen hinzustellen sucht.

Mannigfaltiges.

(Auch eine Erinnerung an Sedan.) Die Schlacht bei Noisseville am 31. August und 1. September 1870 war geschlagen, der geplante Durchbruch Bazaine's vereitelt, und die in jenen Schlachten in Thätigkeit gewesenenen Truppen hatten wieder ihre alten Divisoren bei Cheuby und St. Barbe bezogen. Dort nun war es, wo sie die Nachricht von der Gefangennahme Napoleons erreichte. Wenn darüber auch allseitiger Jubel herrschte, so mischte sich in diesen doch bei vielen Belagerern von Metz auch ein gut Theil Neid, weil man nicht selbst bei diesem Akt zugegen gewesen war. Ein der Korpsartillerie des 1. Armeekorps angehöriger Kanonier steht am Divisorenfeuer und kocht das Mittag für die Geschützkameraden; die Artillerie hatte im Jahre 1870 schon die Kameradschafts-Kochapparate. An ihm vorüber will ein Fahrer, ein biederer Westpreuße, welcher in zwei Stalleimern Wasser zum Tränken seiner Pferde geholt hatte. Zwischen diesen beiden entwickelte sich folgendes Gespräch: „Du Hans, heßt all hört? Se hebbe jo Napoleonne grepe!“ „Donnerwetter!“ erwidert Hans, indem er beide Eimer hinstellt, „nu sind wi nich mol dabi west, wi möte hier im Dreck rümligge vör det olle Koch.“ Nach einer Weile: „Na wem süll wi hier nu wol noch grot griep?“ „Na, Bazaine!“ lautete die Antwort des Kanoniers. „Na, denn heßt ok e gooden Duark, den Schmand hebbe de nu all met Napoleonne affscheppt.“ Sprach's, nahm seine Eimer und tränkte seine Pferde.

(Neu-Seeland ist das Paradies der Diensthoten.) Dort genießen sie eine gesellschaftliche Gleichberechtigung, wie in keinem anderen Lande der Welt. Gegenwärtig liegt der Legislatur eine Bill vor, welche bestimmt, daß jedem Diensthoten allwöchentlich ein halber Tag freigegeben werden muß. Die Gemahlin eines früheren radikalen Premierministers von Neu-Seeland, Lady Stout, eine große Frauenrechtlerin, macht auf die bedenklichen Folgen dieser gutgemeinten Bill aufmerksam. Die große Menge der Dienstmädchen in Städten kommt vom Lande und hat keine Verwandten in der Stadt. Nach der Vorlage muß das Mädchen einmal die Woche von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends aus dem Hause gelassen werden. Es bliebe ihnen nichts übrig, als in den Straßen zu paradien. Sie könnten nach den Vorschriften des Gesetzes nicht einmal nach Hause gehen, um etwas zu essen. Ihre Herrin muß nämlich 5 Pfd. Sterl. zahlen, wenn das Mädchen während der angegebenen Zeit irgend welche gewöhnliche Handarbeit verrichtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Union-Seidenstoffe

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis. unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungs-schreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich,

Königl. Spanische Hoflieferanten,